

Aus der Forderung einer rechtlichen Sonderstellung des Aders entspringt aber die Verpflichtung zur Schollentreue. Wer den Boden nur bebaut, um ihn hoch zu verwerten und bei guter Gelegenheit zu veräußern, der kann nicht beanspruchen, daß der Ader rechtlich anders gewertet werde als jeder andere Besitz. Nur dann ist der Sonderanspruch gerechtfertigt, wenn die Scholle noch eine haltende Kraft besitzt, wenn die Schollentreue noch kein leerer Wahn ist. Die Aderflucht der ländlichen Besitzer würde, wenn sie überhandnehmen sollte, mindestens ebenso gefährlich und in ihren letzten Wirkungen ebenso bedenklich sein wie die Landflucht der Lohnarbeiter. Man wolle uns nicht mißverstehen! Es würde unbillig sein, wenn wir auf jeden, der das Erbe der Väter verlassen muß, der dem Heimatboden den Rücken kehrt, einen Stein werfen und ihn der Untreue gegen die Scholle bezichtigen wollten. Wie viele Fälle gibt es, in denen der Besitzer mit schwerem Herzen und mit innerem Widerstreben sich des Landbesitzes, an dem seine Seele mit allen Fasern hängt, und in dem sie wurzelt, entäußern muß! Schwere Krankheit, tiefe Not und Bedrängnis, Familienverhältnisse oder sonstige Sorgen können den bodenständigen Landmann zwingen, die Bande zu lösen, die ihn mit dem Mutterboden verknüpft haben. Aber auch abgesehen von diesen besonderen Fällen wird es dem Besitzer und Bebauer des Aders nicht immer vergönnt sein, die Schollentreue zu wahren, die er gern wahren möchte. Es gibt Leute, die nur zu leicht geneigt sind, schwere Vorwürfe gegen den zu richten, der bei guter Konjunktur (Zeitumständen) den Ader in Geld umsetzt. Ehe man richtet, wird man aber gut daran tun, immer und überall den Gründen nachzuforschen, die zu dem Entschluß, zu der scheinbaren Schollenuntreue geführt haben.

2. Gleichwohl können auch wir nicht verhehlen, daß es hier und da den Eindruck macht, als ob diese Art der alten deutschen Bauern-treue nicht mehr so allgemein gepflegt und so treu gehegt würde, wie es echter deutscher Sinnesart entspricht, und wie es notwendig ist, wenn die deutsche Landwirtschaft, die deutsche Volkswirtschaft, die deutsche Volksseele gesund bleiben soll. Die Treue war von alters her unseres Volkes köstlichstes Geschmeide; und von den verschiedenen Arten der Treue ist die Schollentreue eine der schönsten, der segensreichsten. Sie ist eigentlich dem deutschen Volke eingeboren, da sie nur eine Äußerung des Heimatssinnes ist, der dem deutschen Wesen das Gepräge aufdrückt. Wir möchten sagen: die Schollentreue ist ein gesteigerter, ein vertiefter, der gegenständiglich gewordene Heimatsinn. Auch der, der keinen Fußbreit Ader, keine Landscholle sein eigen nennt, wird die seltsame Sehnsucht nicht los, irgendwo bodenständig zu werden, irgendwie im Ader zu wurzeln. Auch der Heimatsinn derer, die keine eigentliche Heimstätte haben, heftet und hält sich an ein Dorf, ein Tal, eine Feldmark, einen Höhenzug. Und wenn das bange Heimweh das Herz beschleicht, dann sucht das Auge der Seele nicht